

Erfcheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Gernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelshläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 88

Dienstag, den 16. April 1929

102. Jahrgang

Beginn der Haushaltsberatungen

Die Ersparnisse am Luftfahrtetat

Die Zeppelinhalle wird gebaut.

— Berlin, 16. April. Im Haushaltsausschuss des Reichstags haben gestern die Beratungen über den Etat auf Grund der Vorschläge der Regierungsparteien begonnen. Finanzminister Hilferding hat es nicht ganz einfach gehabt, die Widersprüche in seiner Haltung aufzuklären. Er hat sich nur damit entschuldigen können, daß er im Prinzip an seinem ursprünglichen Etat festhielt, aber seine Konzessionen mit der Notwendigkeit begründete, in der nächsten Zeit eine feste Regierung zu haben. Von Bedeutung war die Erklärung der Deutschenationalen, daß sie nicht die Absicht hätten, einer raschen Erledigung des Etats Schwierigkeiten zu machen und daß sie zu positiver Mitarbeit bereit seien. Halten sie an dieser Taktik fest, dann ist damit zu rechnen, daß die Etatsberatungen verhältnismäßig rasch voranschreiten. Die Regierungsparteien selbst sind noch am Werk, einige Schönheitskorrekturen an ihren Vorschlägen vorzunehmen. Sie wollen heute das große Kapitel der Personalfragen ansprechen und haben die Absicht, einen vollkommenen Personaletat gemeinsam aufzustellen, der über die Stellenvermehrung oder Stellenverminderung in allen Ressorts eine Verständigung herstellt, um dadurch Ungleichheiten zu beseitigen, die sich bei den ersten Abmachungen herausgestellt haben. Eine besondere Schwierigkeit bedeutet, wie wir schon früher andeuteten,

der Luftetat.

Hier liegen eine Reihe von Vorschlägen vor. An dem Gesamtetat von etwa 28 bis 30 Millionen soll freilich festgehalten werden. Man hofft aber einen Teil dadurch hereinzubekommen, daß die Banken der Luftfahrtindustrie eine Anleihe zur Verfügung stellen unter Garantie des Reiches. Die große Zeppelinhalle soll unter allen Umständen

erbaut werden. Ein entsprechender Betrag wird also nachträglich wieder eingespart werden müssen, so daß Dr. Edener mit dem Bau der Luftschiffhalle beginnen kann. Auch für die Aufrechterhaltung des internationalen Luftverkehrs soll unter allen Umständen Sorge getragen werden. Heute nachmittag sind Besprechungen über die Verzehrung vorgehen, um die Art der Verteilung des hier zu erwartenden Überschusses von 150 Millionen auf die Invalidenversicherung und die Knappschaftskasse zu klären, während am Freitag die Abmachungen über das Branntweinmonopol endgültig getroffen werden sollen.

Der Reichsrat stimmt den Streichungen zu.

Die allgemeine Etatsansprache im Haushaltsausschuss des Reichstages schloß mit einer Erklärung des Ministerialdirektors Bredt, daß der Reichsrat zu dem Ersparnisprogramm zwar im einzelnen noch keine Stellung genommen habe, den Ausgabestreichungen aber scharf und grundsätzlich zustimme.

Die Flotte zur Spanienreise ausgelassen

Zu Wilhelmshaven, 16. April. Gestern nachmittag sind die Seestreitkräfte der Nordsee, das Linienschiff „Schleswig-Holstein“, das Linienschiff „Schlesien“ und die neuen Zerstörer der 2. Torpedobootflotte ausgelassen, um die Spanienreise anzutreten. Die Nordseestreitkräfte treffen sich beim Weserfeuerschiff auf See mit den von Kiel kommenden Seestreitkräften der Ostsee, Linienschiff „Elsaß“ und Linienschiff „Hessen“, sowie der ersten Torpedobootflotte. Heute wird dann die Spaniensahrt angetreten. Kreuzer „Amazonen“ und die älteren Torpedoboote nehmen an der Spanienreise nicht teil. Sie werden, wie alljährlich, die norwegischen Häfen besuchen.

Kein Abbruch der Pariser Konferenz

Die Gläubigerdenkschrift nur Arbeitsmaterial

Die alliierten Sachverständigen lenken ein.

Zu Paris, 16. April. Die gestrige Vollversammlung der Sachverständigen hat nicht, wie vielfach erwartet wurde, zu einem Abbruch der Verhandlungen geführt. Man hat sich vielmehr entschlossen, für heute vormittag eine neue Sitzung anzusetzen, in der die Ansprache über die Forderungen der Alliierten fortgesetzt werden soll.

Obgleich von amtlicher Seite nichts darüber verlautet, unterliegt es keinerlei Zweifel, daß die deutschen Sachverständigen in sehr energischer Weise ihr „Unannehmbar“ zu den Forderungen der Alliierten zum Ausdruck gebracht haben. Auf der alliierten Seite hat man anscheinend ein wenig Angst vor dem eigenen Mut gehabt. Daher ist auch ihre Anregung im Anschluß an die Ueberreichung ihrer Denkschrift von der Vollversammlung beschlossen worden, mit einer Untersuchung über den Charakter und die Bedeutung der Denkschrift zu beginnen, die aber keineswegs als Grundlage für die Besprechung der deutschen Zahlungen gelten kann, sondern nur als interessanter Beitrag zum Material der Konferenz zu betrachten sei — eine sicherlich geschickte Fassung, wenn man es der Konferenz ermöglichen will, ihre Arbeiten fortzusetzen.

Von deutscher Seite wurden im Laufe der gestrigen Sitzung eine Reihe von Fragen vorgebracht, die vor allem der Zusammensetzung der von den Alliierten genannten Zahlen gelten. Diese Fragen werden heute vormittag beantwortet werden. So wird wohl der zweiten alliierten Denkschrift das gleiche Schicksal zuteil werden, wie der von den Alliierten vor Ostern überreichten ersten Denkschrift, bei der gleichfalls in Frage und Antwort der Inhalt näher erläutert wurde. Die Absicht der Veröffentlichung ist von der Konferenz fallen gelassen worden, da man allgemein annahm, daß hierdurch der Denkschrift eine zu große Bedeutung beigelegt werden würde. Eine Veröffentlichung ergibt sich auch insofern als verpöht, weil das Wesentliche über die Zahlen durch die Presse bekannt geworden ist.

Wir wiederholen in diesem Zusammenhang, daß die Forderungen der Alliierten, die sich über 58 Jahre erstrecken, mit 1,8 Milliarden Jahreszahlungen begannen und sehr schnell bis zu 2,4 Milliarden gestiegen sind. Bedeutend ist vor allem, daß die Alliierten in ihrer Denkschrift keine Mindestforderungen aufgestellt haben, sondern daß sie scheinbar in den weiteren Verhandlungen, insbesondere was die Ziffern angeht, mit sich handeln lassen wollen. Aus den Besprechungen des letzten Tages sind dies einwandfrei hervor-

geht. Eine Abschrift der am Samstag von den Gläubigerstaaten Deutschland überreichten Denkschrift ist nach Berlin übermittelt worden. Die Denkschrift wird nicht veröffentlicht werden.

Hoffnung auf amerikanischen Schuldennachlaß

Zu Paris, 16. April. In diplomatischen Kreisen wie in den Wandelgängen des Hotels „Georg V.“ versichert man — „La Presse“ zufolge — seit 24 Stunden, daß der Standpunkt der Vereinigten Staaten in der Frage der deutschen Kriegsschuldigungen möglicherweise geändert werde. Owen Young, der für einen Vergleich in letzter Stunde seinen Plan in der Tasche habe, soll der Auffassung sein, daß eine gewisse Nachgiebigkeit Amerikas in der Schuldenfrage es den früheren europäischen Alliierten leichter machen würde, dem Reiche größere Zugeständnisse zu machen.

Eine am Samstag zwischen dem Präsidenten Hoover, E. I. Simpson und Mellon stattgehabte Besprechung findet in der Presse die allergrößte Beachtung und gibt zu der Hoffnung Anlaß, Amerika würde sich schließlich zu einem Nachlaß auf die alliierten Schulden bequemen. Washington erklärt: Reparationen und Kriegsschulden sind getrennte Fragen.

Staatssekretär Stimson und andere höchste amtliche Washingtoner Kreise umgingen die Anfrage, ob Owen Young und Morgan wegen der zu hohen Forderungen der Reparationsgläubiger mit Washington in Verbindung getreten seien, mit der Erklärung, daß die Washingtoner Regierung an ihrer bisherigen Politik festhalte, wonach die Reparationsfrage einerseits und die Frage der alliierten Kriegsschulden andererseits völlig getrennte Dinge seien. Ebenso ausweichend wird erklärt, daß Präsident Hoover nicht gewillt sei, einer Kürzung der amerikanischen Reparationsanteile zuzustimmen. Der Kern der Anfrage wird also in den amtlichen und halbamtlichen Antworten umgangen. Trotzdem betonen die Meldungen aus Washington, daß die zuständigen Washingtoner Stellen auch weiterhin den Verlauf der Pariser Verhandlungen aufmerksam verfolgen, obwohl die Kongreßöffnung normalerweise das Interesse ganz für sich beanspruchen würde.

Im Gegensatz zu den halbamtlichen Erklärungen bezeichnen andere unterrichtete Kreise in Washington die tatsächliche erfolgte Fühlungnahme der amerikanischen Sachverständigen in Paris mit der amerikanischen Regierung als den Ausdruck des Wunsches, die Ansicht der amerikanischen Regierung über die von den Reparationsgläubigern vorgelegten Ziffern in Erfahrung zu bringen. Diese Ziffern würden sowohl von Owen Young als auch in den höchsten amtlichen Washingtoner Kreisen als viel zu hoch angesehen.

Tages-Spiegel

Die Pariser Reparationskonferenz wird nicht abgebrochen. Die alliierten Sachverständigen haben angesichts der festen Haltung der Deutschen gegenüber den Zumutungen der letzten Denkschrift eingelenkt und sind bemüht, die Konferenz erneut in Gang zu bringen.

Die Denkschrift der alliierten Reparationsfachverständigen ist in einer Abschrift in Berlin eingetroffen.

In Washington hat Präsident Hoover mit mehreren Ministern die Reparationsfrage beraten.

Bei den Beratungen im Haushaltsausschuss des Reichstages sollen die Mittel für den Bau einer Zeppelin-Luftschiffhalle genehmigt werden.

Der Reichsrat ist grundsätzlich mit der Herabminderung des Reichsetats einverstanden.

Die 6. Tagung der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz ist gestern in Genf durch den Präsidenten Loubon eröffnet worden.

In Genf sind 7500 Rundgebungen sozialistischer Organisationen zur Abrüstungsfrage eingetroffen.

Auf den Sonderzug des Vizekönigs von Indien ist ein Anschlag verübt worden, dessen Auswirkung jedoch rechtzeitig verhütet werden konnte.

Nach Meldungen aus Washington ist eine Denkschrift der amerikanischen Regierung als Instruktion für die amerikanischen Sachverständigen an die Pariser amerikanische Botschaft abgehandelt worden, damit sie dort von Young und Morgan eingesehen werden kann. Die amerikanische Regierung will auf diese Weise den Eindruck einer unmittelbaren Beeinflussung der amerikanischen Sachverständigen vermeiden.

Die Abrüstungskonferenz eröffnet

Ein schwächlicher Anstalt.

Zu Genf, 16. April. Die Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission ist gestern unter dem Vorsitz des Pariser holländischen Gesandten Loubon eröffnet worden. Sämtliche in der Kommission vertretenen 27 Regierungen sind diesmal durch besonders starke Abordnungen vertreten. Die Tagung wurde mit einer allgemein gehaltenen Rede des Präsidenten eröffnet, der auf die letzten Entschlüsse der Kommission auf der Märztagung des vorigen Jahres und die Entschliessung der Vollversammlung des Völkerbundes hinwies, in denen die Abrüstungskommission nachdrücklich aufgefordert wird, die vorbereitenden Arbeiten so bald als möglich abzuschließen, um die Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz zu ermöglichen. Wie allgemein erwartet worden war, machte jedoch der Präsident keine Vorschläge über die jetzt weiter einzuschlagenden Arbeitsmethoden der Abrüstungskommission, über die vorläufig noch unüberbrückbare Gegensätze in den Auffassungen der einzelnen Abordnungen bestehen.

Auf französischer Seite wird gefordert, daß die Kommission sich zunächst mit den sowjetrussischen Abrüstungsvorschlägen befassen soll, um hier von vornherein eine Festlegung der Arbeiten der Kommission über die grundsätzlichen Abrüstungsfragen zu verhindern. Auf deutscher Seite fordert man dagegen mit großer Entschiedenheit, daß die in der Denkschrift der Reichsregierung eingehend erörterten Aussprachen über die Beschränkung der ausgebildeten Reserven und die Beschränkung des gesamten Kriegsmaterials auf dieser Tagung endgültig zur Verhandlung gelangen. Wie von amerikanischer Seite mitgeteilt wird, wird der Botschafter Gibson diese deutschen Anträge unterstützen. Auf englisch-französischer Seite ist man mit allen Mitteln bestrebt, eine sachliche, grundlegende Arbeit auf dieser Tagung zu verhindern.

Der Vorsitzende der vorbereitenden Abrüstungskonferenz, Loubon, gab am Montag vor den Vertretern der internationalen Presse die Erklärung ab, daß er nicht an einen Erfolg der Arbeit der gegenwärtigen Abrüstungskonferenz glaube. Er sei jedoch überzeugt, daß nach diesem neuen Fehlschlag die einzelnen Regierungen sich der Gefahr bewußt würden, die ein Scheitern der Abrüstungsverhandlungen mit sich bringe und daß außerdem der Druck der öffentlichen Meinung die einzelnen Länder zu festeren Schritten veranlassen würde. Er sei sicher, daß dann innerhalb einiger Monate wirklich tatsächliche Schritte für die Abrüstung durch Vermittlung des Völkerbundes unternommen werden würden.

Die Aufgabe der Sachverständigen

Aus Kreisen der Pariser Sachverständigenkonferenz wird berichtet:

In diesem Zeitpunkt der Pariser Sachverständigenverhandlungen erscheint es notwendig, energisch gegen die französische Presse Stellung zu nehmen, die die Aufgaben der Sachverständigen seit längerer Zeit zu verfälschen sucht, und andererseits die wahren Aufgaben der Sachverständigen nochmals festzulegen. Die französische Presse vergißt, daß sich in Paris die Sachverständigen der beteiligten Länder zusammengesunden haben, um in gemeinsamer Verhandlung ihren Regierungen Vorschläge über die Frage zu unterbreiten, wie das Reparationsproblem endgültig am besten geregelt werden kann. Im Ausschluß stehen sich nicht die Parteien, sondern die Sachverständigen gegenüber. Ebenso falsch ist die ständig wiederkehrende Behauptung der französischen Presse, daß die Allierten "Mindestvorschläge" zu verteidigen hätten, während Deutschland der über das Maß fordernde Teil sei. Der Versuch, den Deutschen die Absicht zuzuschreiben, im Lager der Allierten Zwietracht zu säen und auf eine Spaltung hinzuarbeiten, ist ebenso unsinnig. Die deutschen Sachverständigen verstehen eine solche Darstellung nicht. Es ist ihnen unverständlich, wie man die Arbeit der Sachverständigen so darzustellen kann, als ob über Vorteile hin und her geseilt wird.

Dadurch wird die Bedeutung der Konferenz in der Öffentlichkeit herabgezogen, werden ihre Mitglieder verächtlich gemacht. Auch die französische Aubeutung, daß das Deutsche Reich für die Rheindrängung besondere Zugeständnisse machen müsse, sind unberechtigt, denn in Deutschland wird kein Mensch daran denken, für die vorzeitige Räumung des Rheinlandes auch nur das geringste Geldopfer zu bringen. Die Aufgabe der Sachverständigen läßt sich vielmehr mit der Feststellung wiedergeben, daß sie am 16. Dezember 1928 den Auftrag erhalten habe, an die wirtschaftlichen Zusammenhänge Europas und der Welt bei der Lösung der Kriegsschadensfrage heranzutreten. Maßgebend sollte einzig und allein die Leistungsfähigkeit Deutschlands sein.

Die Forderungen der Allierten dürfen daher keinen entscheidenden Einfluß auf die Lösung des Reparationsproblems haben. Sie können zwar, soweit das in den Verträgen festgelegt ist, berücksichtigt werden. Deshalb bleibt das Kernproblem aber doch die Frage, wie viel Deutschland im Rahmen seiner Leistungsfähigkeit zahlen kann, wenn es als Käufer auf dem Weltmarkt bleiben soll und seine übergroße Belastung nicht zu einer Gefährdung des natürlichen Warenaustausches werden soll.

Reparationen und Landwirtschaft

Reichsernährungsminister Dietrich über die Ursachen der landwirtschaftlichen Verschuldung.

Im Aprilheft der Halbmonatsschrift „Wille und Weg“ untersucht Reichsernährungsminister Dietrich in einem sehr beachtenswerten Aufsatz die Frage, wie die Reparationslasten sich in der deutschen Landwirtschaft auswirken und wie die katastrophale Lage der Landwirtschaft auf die Reparationszahlungen zurückwirkt. Die landwirtschaftliche Gesamtverschuldung betrug Ende September 1928 11 Milliarden Reichsmark, davon kommen auf Vorkriegsschulden 3,5 Milliarden. An produktiven Gegenwerten sind in der deutschen Landwirtschaft höchstens 2 bis 2,2 Milliarden vorhanden. Dietrich stellt fest, daß von der Neuverschuldung im Betrag von 7,5 Milliarden Reichsmark 6 Milliarden in den Defiziten der Landwirtschaft verschwunden sind.

Eine der Hauptursachen sieht der Ernährungsminister darin, daß der Landwirt für seine Produkte einen prozentual weit geringeren Preis erhielt, als er seinerseits für seine Bedarfsartikel zu zahlen genötigt ist. Dieser Zustand setzt sich mit starken Schwankungen bis auf den heutigen Tag fort. Dazu kommt die anfänglich hohe Steuerbelastung

durch das Reich und die hohen Realsteuern der Länder und Kommunen. Schließlich noch die hohen Zinsätze, die in keinem Verhältnis stehen, die die Landwirtschaft selbst unter normalen Verhältnissen nicht herauswirtschaften kann.

Wenn nun die Sachverständigen des Dawesplans die Landwirtschaft von einer Hypothekenschuld, die die übrige Wirtschaft betroffen hat, befreit haben, so war das eine gänzlich ungenügende Maßnahme, denn die Preise der Industrie, des Gewerbes und des Verkehrs sind durch die Reparationslasten wesentlich gestiegen und haben sich auch sehr stark belästend auf den Landwirt ausgewirkt. Mit anderen Worten: die Übersteuerung nichtlandwirtschaftlicher Produkte gegenüber den Agrarprodukten bedeutet nichts anderes, als die Überwälzung von Lasten, die andere Zweige der Volkswirtschaft zu tragen haben, auf die landwirtschaftlichen Betriebe. Diese aber konnten sie nicht weitergeben, weil die Preisbildung ihrer Produkte vom Weltmarkt abhängig ist. — Dazu kommt dann schließlich noch durch den Mangel an Kapitalbildung in Deutschland, die, solange wir Reparationen zu leisten haben, einfach unmöglich ist, ein unverhältnismäßig hoher Zinssatz, der sich dann wiederum in der Landwirtschaft stark auswirkt. Die Absichten der Dawes-Sachverständigen, die Landwirtschaft zu schonen, ist also völlig gescheitert.

Die Lage der Landwirtschaft ist heute so, daß erhebliche Teile nicht nur gefährdet sind, sondern schon mitten in der Krise stehen. Verringert sich die landwirtschaftliche Produktion auch nur um ein Zehntel, dann wird der Nahrungspreisraum des deutschen Volkes um nahezu 1/2 Milliarden Reichsmark eingeengt, sinkt sie aber um ein Fünftel, dann würde das deutsche Volk noch einmal um mehr als den Normalbetrag der Reparationen belastet. Die wegfallende Produktion müßte entweder durch Einfuhr ersetzt werden, oder aber das deutsche Volk müßte seine Lebenshaltung um 2 1/2 bis 3 Milliarden Reichsmark pro Jahr herunterdrücken. Die Fähigkeit aber, Reparationen zu zahlen, wäre endgültig aus.

Prälat Raas über die deutsche Ostpolitik

Breslau, 15. April. Auf dem ersten ostdeutschen Zentrumparteitag hielt der Vorsitzende der Partei, Prälat Dr. Raas, eine Rede, in der er zunächst die dringende Notwendigkeit, einen Dipartietag abzuhalten, betonte und fortfuhr: Die Grenzziehung im Osten ist ein wirtschaftlicher Unsinn. Es ist keine Bedrohung des mühselig zustandekommenen Friedenszustandes in diesem zerrissenen Europa, wenn wir die Hand auf die Wunde legen und sagen:

Entweder finden die Staatsmänner der Welt den Mut und die Größe, ihren Völkern zu sagen, daß hier eine Wunde blutet, die nach Heilung verlangt, oder sie haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn an Stelle der Heilung nur Verschärfung der Gegensätze tritt.

Seien Sie davon überzeugt, daß alle diejenigen, in deren Händen die Verantwortung für die weitere Gestaltung unseres politischen Geschicks ruht, wissen, wach' hohes und heiliges Erbe in ihren Händen liegt. Ich bin bezüglich der außenpolitischen Weiterentwicklung im Osten nicht optimistisch, wenn es der Frage nachzudenken gilt, ob die Möglichkeit einer naheliegenden Grenzregelung besteht. ... Unter den jetzigen Wirtschaftsbeziehungen können Polen und Deutschland nicht weiterleben. Wir sind bereit, Opfer zu bringen, aber unsere eigene notleidende Wirtschaft, unsere mehr und mehr in ihrer Rentabilität bedrohte Landwirtschaft verlangen eine Lösung, die unserer Landwirtschaft nicht den Todesstoß gibt. Noch eine zweite Wolke der nachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen überschattet uns, die delikate Frage der Minderheitenpolitik. Als Delegierter in Genf bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß diese Minderheitenfrage der Angelpunkt des europäischen Friedens ist. ... Ich verstehe, daß ich als Vorsitzender der deutschen Zentrumpartei entschlossen bin, alles daran zu setzen, daß wir die Kräfte konzentrieren auf eine großzügige Grenzlandhilfe, daß wir es auch nicht an der nötigen Energie

fehlen lassen werden, um diese Hilfsleistung aus dem Stadium der Denkschriften in das handgreifliche Stadium praktischer Tat zu bringen.

Zum Schluß ging der Redner auf die Pariser Verhandlungen ein. Wir wollen uns nicht von Zahlungen drücken, die wir leisten können. Man soll aber nicht den Lebensstandard unseres Volkes vergessen und die großen Massen der Inflation- und Kriegsopfer. Wenn wir Nein sagen, dann geschieht das nicht als Protest, sondern aus dem inneren Geßeh der Wahrhaftigkeit und der Ehrlichkeit. Lieber ein ehrliches Nein als ein falsches Ja.

Umbildung des polnischen Kabinetts

II. Berlin, 15. April. Der polnische Staatspräsident hat die Rücktrittsurkunden der Regierung Bartel unterzeichnet. Gleichzeitig wurde der bisherige Unterrichtsminister Swiatalski zum Ministerpräsidenten ernannt und dessen Ministerrat bestätigt. Das neue polnische Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident: Major Dr. Kasimir Swiatalski; Innenminister: General Slawoj-Skladkowski; Außenminister: August Jaleski; Kriegsmin.: Marschall Josef Pilsudski; Handelsmin. Dr. E. Pwiatkowski; Justizminister: Stanislaus Car; Landwirtschaftsminister: K. Niezabytowski; Verkehrsminister: A. Kühn; Kultusminister: Ezerwincki (bisher Vizekultusminister); Arbeitsminister: Oberst Prytor (bisher Kabinettchef Marschall Pilsudski's); Postminister: Oberst Boerner (bisher Direktor der Staats. Petroleumgesellschaft Polmin); Agrarreformminister: Dr. W. Staniewicz; Minister für öffentliche Arbeiten: Moraczewski. Die provisorische Leitung des Finanzministeriums übernimmt Oberst Matuzewski (bisher Gesandter in Budapest und langjähriger Chef der Nachrichtenabteilung des Generalstabs).

Wie aus obiger Liste zu ersehen ist, verbleibt die Mehrzahl der bisherigen Minister auf ihren Posten. Ein Wechsel ist nur im Präsidium sowie in der Leitung des Kultusministeriums, des Arbeitsministeriums, des Postministeriums und des Finanzministeriums eingetreten.

Lloyd George zur Abrüstung und Räumungsfrage

Die Alliierten haben Deutschland ihr Wort gebrochen.

II. Amsterdam, 15. April. In einem Artikel für die nordamerikanische „Newspapers Alliance“ schreibt Lloyd George u. a.: Ein wesentlicher Bestandteil der Politik, die mit dem Völkerbundsentswurf zusammengehangen habe, sei die Entwaffnung gewesen. Auf die Entwaffnung Deutschlands hätte die der Alliierten folgen müssen. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Alliierten ihr Wort gebrochen hätten. Sie hätten nichts getan, um ihrer feierlichen Verpflichtung gegenüber Deutschland, die in den Entwaffnungsprotokollen enthalten sei, nachzukommen. Die Anzahl der Soldaten sei bei ihnen heute größer als vor dem Kriege. Frankreich habe sogar den kleinen Staaten Anleihen unter der Bedingung gegeben, daß es diese zu Rüstungen verwende. Zu dem Gedanken von Pétain, daß ein englisch-französisches Bündnis den Krieg für 50 Jahre verhindern könne, könne er nur erklären, daß England sich niemals zum Vasallen Frankreichs hergeben werde. Es sei Englands Pflicht, in der Entwaffnung mit gutem Beispiel voranzugehen. Die Staatsleute müßten sich daran gewöhnen, Strenge auf friedlichem Wege auszutragen. Das Rheinland müsse geräumt werden. Die dauernde Besetzung deutschen Gebietes durch fremde Truppen sei eine dauernde Bedrohung des Friedens. Sie sei zur Durchführung des Versailler Friedensvertrages nicht nötig. Der Dawesplan sei nach der Entwaffnung Deutschlands der Willfür der anderen Unterzeichner des Vertrages ausgeliefert. England müsse seinen ganzen Einfluß geltend machen, damit das feierliche Versprechen gegenüber Deutschland nach dem Buchstaben und dem Geist ausgeführt werde.

Was Liebe vermag.

Roman von Erica Grube-Löcher.

(51) (Nachdruck verboten)

Die Tropennacht schlug ihr Schweiß entgegen. Alles ringsum lag wie in einer todesähnlichen, dumpfen Stille. Man mußte nicht, ob die Stille lastender wirkte oder die Schwüle. Es wurde eine ziemlich klare Mondnacht. Wie in einem einzigen wolllastigen Wüßben und Gedrüben und Wachsen dehnte sich der üppige Tropengarten aus. Noch mannigfacher erschienen jetzt die Palmen in mächtigen Gruppen, noch üppiger all die leuchtenden Blütensterne im Gerant um das Haus.

Augustin hatte am Kutserhaus ein Lämpchen angezündet, als er Herrn Bauer ein Pferd aus dem Stalle sieben hörte. Er bot sich an, das Pferd zu faheln. Bauer willigte ein. Er mußte, der Alte war schweigsam und zuverlässig. Es war besser, die übrige Dienerschaft erfuhr nichts von dem Ritt nach der Stadt.

Drinnen aber, neben dem Kutserzimmer, lag in tiefer Betäubung und festem Schummer die junge Trinidad Talan! Pläne sah, daß dem Alten die Hände zitterten, als er den Sattel auflegte. Der Schwelch stand ihm auf der Stirn. Im Schenke des kleinen Stallamöbchens lag sie in keiner Schweigenden Pläne Besorgnis.

„Hörst Du, Augustin, daß dieser Ritt mit welcher Gefahr verbunden ist?“

„Vorläufig noch nicht, Sennorita; so lange der Weg noch der Stadt hinein und wieder heraus noch frei ist. Die Landstraße macht einen großen Bogen. Deswegen wird der Herr jetzt den kürzeren Weg durch die Reisfelder einschlagen. Dann schneidet er den Bogen ab und fährt erst beim Rivabause wieder auf die Landstraße. Hoffentlich ist das Rivabaus noch nicht besetzt, denn dann wäre ihm der Weg abgeschnitten. Es kommt eben alles darauf an, wann die in der Stadt zum Losfahren bereit sind und wann sie den Unseren hier brauchen das Zeichen zum Losfahren geben.“

„Rechtungeln sollen die Steine sein — nicht wahr, Augustin?“

„Sagte nicht vorhin die Melistin?“

„Na, Sennorita! — Vielleicht steigen Sie schon heute. Wer

hatte es eigentlich nicht. Ich vermute wohl, noch ein Stück aus Trinidad Talan herauszukommen, habe aber nicht viel erfahren können. Sie sagte nur ein paarmal im Einschlagen: In einigen Tagen!“

Als Pläne sich umwandte, sah sie Martens aus dem Hause kommen. Er hatte seinen gelblichen Anzug aus Schantungseide mit einem dunklen vertauscht. Sie ging ihm entgegen. Da streckte er die Hände aus und zog sie seitwärts zum Gesicht.

„Kamel! Liebe! Sei tapfer! Du bist doch sonst so tapfer und stark in Deinem jungen Leben immer gewesen! Leb wohl!“

Sie gab keine Antwort. Aber sie hob den Kopf zu ihm empor, und er lag in ihrer menschlichen Traurigkeit, wie schwer ihr der Abschied wurde.

Er schlang den Arm um sie und drehte sie an sich. Ihre Herzen schlugen nahe aneinander. Ihre Erregung, ihre Sorge vereinigte sich jetzt in dem einzigen, gemeinsamen Empfinden, in dem gegenseitigen Schmerze: sich jetzt vielleicht verlieren zu müssen, nachdem sie sich kaum gefunden!

„Du, Du!“ stammelte er endlich, „wenn ich Dir sagen könnte, wie sehr ich Dich liebe! Schon all diese Wochen lang! Aber ich sah keine Möglichkeit, Dich heimzuführen!“

„Für Du! Traust Du meiner Liebe so wenig Kraft zu, auf Dich zu warten? Wenn Du nur eher gesprochen hättest —“

„Jetzt sehe ich alles ein! — Ich klage jetzt um jede Stunde, die wir hätten allmählich sein können und in der wir stumm nebeneinander hergegangen sind. Ausprechen hätte ich mich sollen! Nichts aufschreiben! Das Glück muß man herbeifahren, wenn es sich einem nähert!“

Sie lehnte sich an seine Schulter. „Ich möchte zusammenbrechen in dem Gedanken, daß ich Dich vielleicht nicht wiedersehen! Wer weiß, was für Gefahren auf diesem Wege auf Dich lauern! — Aber dann raffte sie sich auf: „Sei! Bessere keine Zeit, Lieber! Je eher Du reitest, desto sicherer ist der Weg in die Stadt hinein noch frei und damit auch Deine Rückkehr. Bessere keine Zeit!“

Er hielt den Arm noch um sie geschlungen und Blicke für ins Gesicht. Ihre Tapferkeit, ihre Besonnenheit machten ihn glücklich.

„Sei wohl, Kamel! Ich sage es mit der Hoffnung auf Wiedersehen! Sei hart, mein Dieb! Wenn wir uns nicht wiedersehen.“

„Kannst Du die Erinnerung an unser Kurzes, schönes Leben mit in Dein künftiges Leben.“

Und als er sich zum letzten Kusse zu ihr neigte, als sie sich zum letzten langen Kusse fanden, küßte Pläne, daß ihr ganzes bisheriges Leben verlor vor dieser einzigen Stunde.

Er führte das Pferd noch ein kleines Stück durch den Garten. Der alte Diener hatte inzwischen die hintere Pforte geöffnet. Dann trat er zurück und ging wieder ins Kutserhaus. Nichts er, daß diese beiden jungen Menschen ihn jetzt nicht mehr brauchen?

Als Martens im Sattel saß, reichte er Pläne noch einmal die Hand hinab in unaussprechlichen Gefühlen. Stumm beugte sie sich über seine Rechte. Sie küßte seine Hand. Dann trat sie beiseite. Sie wechselten kein Wort mehr. Das Herz war ihnen zu bewegt. Jedes Wort wäre ihnen nur ein armseliger Ausdruck ihrer Gefühle gewesen.

Er gab dem Pferde einen letzten Druck mit den Sporen und ritt aus dem Gartentor.

Sie lauschte den verhallenden Duffschlägen. Als sie dann in das Haus zurückkehren wollte, hörte sie die beiden Herren im Wohnzimmer sprechen. Man beschloß, aufzubleiben und den Verlauf der Dinge abzuwarten. Man beschloß das Licht im Zimmer ab, um von der Landstraße aus nicht gesehen zu werden. Es lag eine unheimliche Stille ringsum. Die Uhrbe trieb Pläne bald wieder aus dem Zimmer. Was wußten die beiden Herren von der angstvollen Welt, in der sie um den Geliebten jetzt schwebte!

Sie sah, als sie durch den Garten streifte, den alten Diener auf der Terrasse an der Seite des Hauses stehen. Auch er lag von Unruhe gelagt an sein.

„Wo sind die anderen Diener, Augustin?“ fragte sie leise, da ihr die völlige Stille im Hause, auch im Kutserhause auffiel. Er nickte die Köpfe.

„Alle scheinen sie sich fortgeschoben zu haben, Sennorita. In den anderen Villenwänden, um mit ihnen zu reden.“ Er deutete aber die Landstraße nach einem Waldchen hinüber, das sich eine Strecke weit hinzog und hinter dem ein Dorf lag. Also auch die Dienerschaft heberte vor Erregung über all das Schwere, Kommende, daß wie ein Verhängnis hier über allen lag?

(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

Allgemeine Württ. Landesausstellung im Jahre 1933?

Zur Klärung der Frage der etwaigen Veranstaltung einer allgemeinen Württ. Landesausstellung in einem der nächstfolgenden Jahre veranstalten zur Zeit der Württ. Industrie- und Handelstag, die Württ. Landwirtschaftskammer, der Verband Württ. Industrieller und der Württ. Handwerkskammertag eine Umfrage bei den zuständigen Wirtschaftsvertretungen und Fachverbänden des Landes. Die letzte allgemeine Württ. Landesausstellung fand im Jahre 1881 statt. Dann sollte im Jahre 1916 wieder eine allgemeine Landesausstellung stattfinden, was aber wegen des Krieges nicht möglich war. Wirtschaftliche, wirtschafts- und verkehrspolitische, sowie erzieherische Ziele sprechen für die Veranstaltung einer neuen Ausstellung. Sie müßte dem übrigen Reich und den Reichsorganen ein eindrucksvolles Bild der Struktur des Landes vermitteln und die Bedeutung der württ. Wirtschaft im Rahmen der heutigen gesamtdeutschen Wirtschaft eindringlich vor Augen führen. Eine so aufgebaute Ausstellung wäre von größter wirtschaftlicher, kultureller und politischer Bedeutung. Im Jahr 1931 feiern die Württ. Handelskammern ihr 75jähriges Jubiläum. Käme in diesem Jahre die Württ. Landesausstellung zustande, so könnte gleichzeitig die Stadt Stuttgart ihre 700-Jahrfeier abhalten. Die Württ. Landwirtschaft beabsichtigt ohnedies, im Jahr 1931 eine große landwirtschaftliche Ausstellung, verbunden mit dem landesüblichen landwirtschaftlichen Hauptfest, zu veranstalten und würde sich zweifellos in den Rahmen der allgemeinen Württ. Landesausstellung eingliedern. Die Wirtschaftsvertretungen des Landes, sowie die Fachverbände sollen sich nun zu der Frage der Veranstaltung einer allgemeinen Württ. Landesausstellung in einem der nächstfolgenden Jahre äußern und weiterhin auch nach der Richtung hin Stellung nehmen, ob eine solche Ausstellung im Jahr 1931 erwünscht ist, oder ob zunächst die Ergebnisse der Internationalen Werkbundausstellung in Köln im Jahre 1932 abzuwarten sind, und daraufhin eine allgemeine Württ. Landesausstellung für das Jahr 1933 in Aussicht genommen werden soll.

Ergebnis des Reichsratsbeschlusses in den Hopfenangebieten.

Neun Vertreter des Reichsrats und der Länderregierungen besuchten die Hopfenangebiete in Bayern, Würt-

temberg und Baden, um festzustellen, ob die für ein Hopfenherkunftsgebiet erforderlichen Einrichtungen (Signierhallen und Präparieranstalten) vorhanden seien und ob die beteiligten Kreise der Landwirtschaft, des Brauereigewerbes und des Handels dieses Schutzgesetz wünschen. Unter Führung des Württ. Wirtschaftsministeriums (Ministerialrat Dr. Springer) und der Württ. Landwirtschaftskammer (Präsident Adorno und Direktor Dr. Ströbel) haben die Herren Reichsratsvertreter auch die württ. Hopfenangebiete Tettnang, Rottenburg, Herrenberg und Weilerstadt besucht und in eingehender Aussprache mit den Hopfeninteressenten feststellen können, daß das Hopfenprovenienzgesetz mit Ausnahme eines kleinen Teils des Handels von allen Beteiligten, besonders aber von den Erzeugern und Verarbeitern, dringend gewünscht wird. Die Besichtigung ergab das erfreuliche Resultat, daß in den süddeutschen Gebieten die erforderlichen Signierräume und Präparieranstalten in ausreichendem Maße vorhanden sind. Das Herkunftsgebiet könnte also ohne Belastung der Beteiligten durch Neueinrichtung durchgeführt werden. Es ist anzunehmen, daß das Ergebnis der Reise die Frage der baldigen Einführung des Hopfenprovenienzgesetzes einen entscheidenden Schritt weitergebracht hat. Es wäre zu wünschen, daß die Bemühungen der Hopfenbauern unter Führung der Württ. Landwirtschaftskammer endlich den gewünschten Erfolg bringen werden.

Zusammenschluß in der Zigarettenindustrie.

In der Aufsichtsratsitzung der Reemtsma A.G. wurde mitgeteilt, daß ihr die Zigarettenfabriken Massary und Problem in Berlin sowie Bulgaria und Georg Jasmani und Söhne in Dresden angegliedert worden sind. Die Umwandlung der Reemtsma A.G. in eine G. m. b. H. ist vorgesehen.

Durch den Zusammenschluß in der Zigarettenindustrie wird Württemberg hart betroffen. Die Waldorf-Astoria A.G. in Stuttgart ist in den Besitz der Reemtsma A.G. übergegangen und wird stillgelegt werden. Über die Abmachungen mit den Großaktionären hinaus sind auch Vereinbarungen mit der Gemeinde Stuttgart durch den Reemtsma-Konzern getroffen worden. Zunächst hat sich Reemtsma verpflichtet, im Laufe der nächsten zehn Jahre für die Errichtung neuer Fabrikationsstätten Stuttgart bevorzugt zu behandeln. Die Lieferanten der Waldorf-Astoria sollen, soweit sie vornehmlich für diese beschäftigt waren, auf

langjährige Frist durch Verkaufsträge des Reemtsma-Konzerns entschädigt werden. Weiterhin sind erhebliche Beträge zur einmaligen Ausschüttung an die Belegschaft der Waldorf-Astoria A.G. bei Stilllegung des Betriebes zu Händen des Betriebsrates vorgegeben, und ein größerer Betrag für die Stadtverwaltung Stuttgart, um älteren Angestellten und Arbeitern, denen es nach Ablauf der Sperrfrist nicht möglich ist, rasch neue Arbeit zu finden, vor Not zu bewahren.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Vom Ozean dringt ein Tiefdruckwirbel vor. Für Mittwoch und Donnerstag ist wärmeres, aber zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Turnen

Handballwettkampf.

Hochdorf-Ernstmühl 1:3 für Hochdorf. Hochdorf war in der ersten Halbzeit sehr überlegen und schloß sie mit 0:3 ab. In der zweiten Halbzeit jedoch war Ernstmühl tonangebend. Schiedsrichter Stoh. Calw erwarb sich durch seine gute Leitung das Vertrauen beider Mannschaften.

Unterer Schwarzwald-Nagold-Turngau.

Vergangenen Sonntag wurden die Vereinsturner und Wörtner des Oberen Bezirks in die neuumgebaute Turnhalle nach Nagold einberufen. Der Zweck der Zusammenkunft war, den gesamten Übungsstoff für das Kreisturnfest in Heilbronn, und ganz besonders für das Ganturnfest in Hailerbach nochmals gründlich durchzuturnen, um präzise Einheitlichkeit bei den Vorführungen im Einzel, wie auch Vereinsturnen zu erzielen.

Nachmittags wurden Wettkampfbahn und Festplatz mit dem gesamten Ausschuß des Turnvereins Hailerbach und den Gauwarten besichtigt. Sie befriedigen in allen Teilen und bieten Gewähr, ein Ganturnfest mit den vielerlei Wettkampfsarten in dem vergrößerten Verband reibungslos durchzuführen.

Eine Sitzung mit dem eifrigen Ausschuß des Vereins, unter Teilnahme des für die Turnfrage hochverdienten Stadtvorstandes, bei welcher das Fest im großen Rahmen festgelegt wurde, schloß sich an.

Die neuen Kleiderstoffe für Frühjahrs und Sommer sind jetzt am Lager eingetroffen. Die Auswahl ist groß.

Ich bitte um Besichtigung derselben ohne jeden Kaufzwang.

Paul Räuchle, am Markt, Calw.

Jüngeres Mädchen zur Beihilfe im Weißnähen gesucht. Geschw. Stanger Obere Marktstr. 23.

In ein Geschäftshaus nach auswärts wird ein tüchtiges Mädchen im Alter v. 18-20 Jahren gesucht. Gelegenheit das Kochen zu erlernen ist geboten. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wasserglas, garantiert hell u. geruchlos empfiehlt Ch. Schlatterer.

Möbliertes Zimmer hat zu vermieten. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Liebelsberg. Verkauft eingetragenen 15 Monate alten

Zucht-Farren schöner Rotscheck Vater staatl. prämiert Karl Hauselmann.

Nagold. Pünktliches, williges, jung. Mädchen das schon in besserem Hause gebient hat, auf 1. bzw. 15. Mai gesucht. E. Jaifer, Buchdruckerei

Haararbeiten jeder Art und Preislage fertig Friseur Obermatt.

Eine Ziege mit Jungen, hat zu verkaufen. Georg Kraft, Bad Liebenzell.

Rehrichteimer in jeder Größe empfiehlt Carl Herzog Eisenhandlung

Haarspannen repariert J. Obermatt, Friseur beim Adler, Telefon 204.

Württembergische Rot- und Weißweine sowie pfälzische von besten Weinbergslagen, in vorzüglicher Qualität, aus den Jahrgängen 1927 u. 1928 liefert zu billigsten Preisen in Leihfässern von 20 Ltr. aufwärts, bei größerer Abnahme wird Extrarabatt gewährt Gottlob Müllerschön, Untertürkheim.

Gewissenhaften Klavier-Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene erteilt

Frau Felicitas Schlaich, konservator, geb. Klavier-Lehrerin, 3. S. Schillerin v. Prof. W. Rehsberg, Calw, Salzgassee 62

Großfirma sucht 2 intelligente Damen für Außenorganisation. Anlernung erfolgt evtl. kostenlos. Angebote unter G. L. 10301 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Sonderangebot in Frottierwaren Ein Posten Handtücher und Badetücher mit kleinen Fabrikationsfehlern wird zu weit ermäßigten Preisen abgegeben Paul Räuchle, am Markt, Calw

Vin an das Fernsprechez Calw unter

Nr. 256 angeschlossen. Benjamin Lub Milchhändler Oberkollbach Obliger sucht einen gebrauchten Milchhühler zu kaufen.

10 000 Mk. auf 1. Hypothek zu 8-9% aus Privatband sofort gesucht. Angeb. unter 3. B. 88 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Pliffsee Hoblsäume Knopflöcher fertigen an Geschw. Stanger Obere Marktstraße 23.

Von schwarzen Rheinländer-Hühnern gibt Bruteier ab. Förker Max Bad Liebenzell Raffeehof.

Sig- und Liegewagen gut erhalten, wird billig verkauft. Bischoffstr. 483 III Stock.

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Städtischer Hausfrauen-Verein Calw. Öffentlicher Vortrag Am Mittwoch, den 17. April, findet im Weiß'schen Saale, abends 8 Uhr, ein Vortrag von Herrn Dr. Neudeck, Lüdingen statt "Wie erspart die Hausfrau Geld und Zeit und erhält die Gesundheit?" Eintritt frei! Städt. Hausfrauen-Verein Calw: Frau H. Wernet.

Statt Karton! Ein gesunder Sonntags-Junge angekommen Robert Seuffer und Frau Lisel geb. Kächelen Stuttgart, Hauptmannsreute 33.

Liebelsberg-Weltenschwann. Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 18. April, stattfindenden kirchlichen Trauung freundlich einzuladen. Jakob Pöcher Sohn des Johann Georg Pöcher, Bauer, Liebelsberg Katharina Frommes Tochter des Benjamin Frommer, Anwalt, Weltenschwann Kirchgang 1 Uhr in Neudulach.

Achtung! Besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager in Herrenzimmern, Speisezimmern Schlafzimmern auch einzelnen Möbeln ohne Kaufzwang. Auf Wunsch werden Sie durch Auto abgeholt. Fr. Mitschke, Gchingen a. M. mech. Möbelschreiner - Telefon Nr. 5 Einem kräftigen Jungen nimmt in d. Lehre. d. Obig

JUBILÄUMS-VERKAUF!

AUSSERGEWÖHNLICH BILLIGE PREISE!

1889 **40** JAHRE 1929

WRONKER

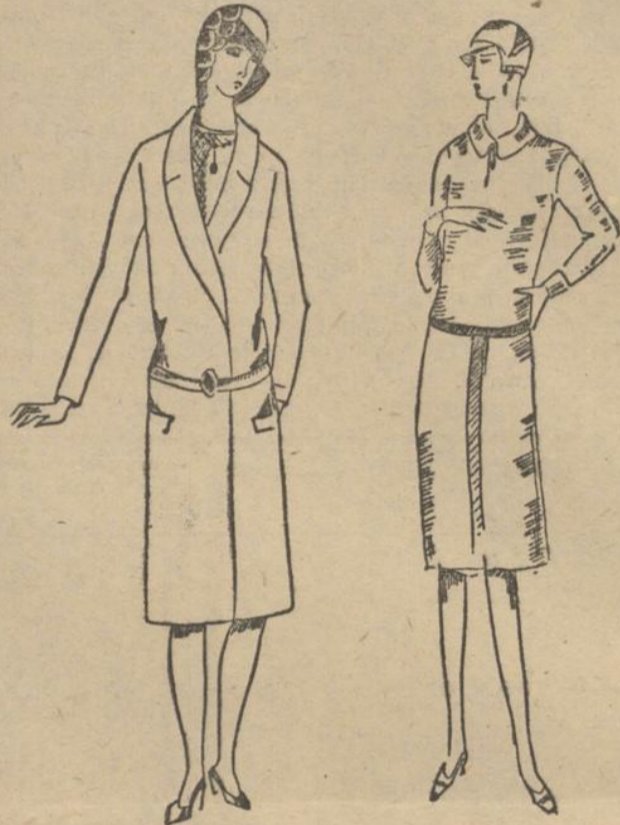
Damen-Konfektion

- Flotte Damen-Mäntel herrenstoffartig, jugendliche Machart **9.50**
- Fesche Frühjahrs-Mäntel aus schönen Stoffen, englische Art **14.75**
- Frühjahrs-Mäntel herrenstoffartig, ganz auf Kunstseid.-Futter **16.50**
- Moderne Herrenstoff-Mäntel mit Biesen gearbeitet, und Ringgürtel **24.00**
- Elegante Mäntel englische Art, mit modernem Samtkragen, ganz auf Seide **34.50**
- Rips-Mäntel marine und schwarz, auch in Frauenformen, bis zu den größten Weiten **29.75**



- Frühjahrs-Mantel aus prima Stoff, engl. Art, mit elegant. Bison-garnitur **17.75**
- Eleganter Frühjahrs-Mantel klein gemustert, in bester Qual., ganz auf Seide **34.-**

Moderne Frühjahrs-Mäntel
in Herrenstoffen und Stoffen engl. Art, in allen neuen Schnitten, Farben und Formen, in grösster Auswahl
31.50, 36.-, 46.-, 51.-, 62.-



- Herrenstoff-Mantel gute Qual., ganz gefüttert, flotte Fassung, mit Ringgürtel Mk. **25.-**
- Strick-Kleid sehr strapazierfähig, in schönen Farben, bes. preiswert Mk. **9.50**



- Pullover herrl. Farbenzusammensetzung, mit lang. Arm u. Gürtel Mk. **5.25**
- Sport-Jumper ärmellos, fesche Form, mit Gürtel und Taschen Mk. **2.75**

- Popeline-Kleid mit Crepe de chine-Kragen u. plissiert. Rock **7.25**
- Glocken-Kleid aus gutem reinwollenem Popeline **15.00**
- Elegantes Ripskleid reine Wolle, 2arb., mit mod. Kapuznerkr. **25.00**
- Veloutine-Kleid mod. Fassung mit reichl. best. Glockenrock **39.00**
- Flotte Frühjahrs-Kostüme klein gemustert, ganz auf Seide **39.75**
- Elegante Frühjahrs-Kostüme tadell. sitzende Form, farb. u. marinebl. **63.-, 59.00**



- Mod. Glockenkleid aus best. Crepe-Caid, mit Crepe-Georgette-Krag. u. Manschetten **25.-**
- Nachmittagskleid aus la. Veloutine mit Glocken vol. und elegant. Bison garnit. **29.50**

Elegante Modellkleider
in Wollstoffen, Crepe arique, Crepe de chine sowie Crepe satin, einfarbig und gemustert
49.- 59.- 68.- 79.- und höher

Damen-Hüte



- 1) Flotter Kinderhut Florentiner mit Bänderornierung **2.95**
- 2) Fescher Backfischhut aus bunter Borde **2.95**
- 3) Kinderhut bunte Borde, mit zweifarbigen Rips band **2.95**
- 4) Jugendlicher Hut aus ital. enischer Borde, lesche Garnitur **3.75**



- Flotter jugendl. Hut aus bunter Borde **2.25**
- Fesche Glocke mit sehr flotter Garnitur **3.95**

Ansteck-Blumen
in grösster Auswahl, außergewöhnl. billig . Stück **50**

Basken-Mützen
in allen Farben **2.50 1.95**

Sämtliche Waren in allen Abteilungen

unseres Hauses, mit Ausnahme weniger Netto- und Markenartikel, haben wir als Zeichen unseres Dankes für die treue Anhänglichkeit sowie um unserer Kundenschaft etwas Besonderes zu bieten, während des Jubiläums-Verkaufes im Preise ermässigt!



- Fesche Glocke aus Fant. Spitze mit Crepe-Georgettegarnit. **9.75**
- Kleidsamer Hut aus Hanfstoff in viel. Farben **12.75**